

„Wir glauben und wissen, daß wir diesen Kampf siegreich beenden werden“

Dr. Ley sprach in Dessau — Besuch bei verschiedenen Betrieben des Gau Magdeburg-Anhalt

Magdeburg. Von seiner Informationsreise am Westwall kommend traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Dienstagmittag auf dem Flugplatz in Bernburg ein, wo er von Gauleiter Reichsstatthalter Jordan im Gau Magdeburg-Anhalt begrüßt wurde. Anschließend trat Dr. Ley in Begleitung des Gauleiters eine Fahrt durch den Gau Magdeburg-Anhalt an, auf der er verschiedene Betriebe besuchte und die schaffenden Menschen des Gau sprachte.

Am frühen Nachmittag traf Dr. Ley im Reichsbahnausbesserungswerk Dessau ein, wo er von den führenden Männern der Partei und ihrer Gliederungen, von Vertretern des Staates, der Wehrmacht und der Stadt begrüßt wurde. Der Betriebsführer des mit der Goldenen Fahne ausgezeichneten Werkes unterrichtete dann den Reichsorganisationsleiter kurz über die Aufgaben des Werkes, worauf Dr. Ley auf einem Betriebsappell zu den Arbeitkameraden sprach. Er sprach vom Werden der großen deutschen Einheit und von seinen Erlebnissen am Westwall, in den vielen Rüstungsbetrieben, die er besuchte. Er gab ein Bild von der Macht des Reiches, von seiner moralischen, politischen und militärischen Stärke. „Wo soll ein Glaube und solch ein Wille sein“, so rief Dr. Ley aus, „wie sie das deutsche Volk haben, muß der Sieg den Kampf krönen, und wir glauben und wissen, daß wir diesen Kampf siegreich beenden werden.“

Der Reichsorganisationsleiter besichtigte dann am Nachmittag die modernen Bühnenanlagen des Dessauer Theaters und war am Abend im neuen Frey-Matthberg-Kameradschaftshaus der Junkerwerke bei einer AdR-Großveranstaltung zu Gast. Am Mittwoch früh wird Dr. Ley auf einem Betriebsappell der Junkerwerke — Stammwerk Dessau — sprechen und darauf die Fahrt durch den Gau fortsetzen.

Der englische Krieg hat fast überall den Lebensunterhalt verteuert — nur nicht in Deutschland

Eine sicherlich von den Engländern in dieser Form keineswegs beabsichtigte „Wolfsdauerei“ wird aus einer vergleichenden Betrachtung der Lebenshaltungskosten in der Welt zu Ende 1939 deutlich, die das Statistische Reichsamt veröffentlicht. Es ergibt sich daraus, daß der englische Krieg gegen Frauen, Greise und Kinder eine teilweise recht fühlbare Verteuerung lebenswichtiger Güter in fast allen Ländern ausgelöst hat — nur nicht in Deutschland. Der Anstieg der Lebenshaltungskosten, der bereits im September in zahlreichen Ländern zu beobachten war, hat im letzten Vierteljahr 1939 fast überall weitere Fortschritte gemacht. In den wenigsten Ländern, in denen die Lebenshaltungskosten nahezu unverändert geblieben sind, gehören das Deutsche Reich, Ungarn und die USA. Aus dem Zahlenmaterial, das die Uebersicht enthält, geht hervor, daß seit Kriegsbeginn, soweit die entsprechenden Indizes bereits vorliegen, bis zur Jahreswende folgende Veränderungen der Lebenshaltungskosten eintraten: Rumänien + 23,6%, Jugoslawien + 15,5%, Großbritannien + 12,3%, Freie Stadt Danzig + 11,0%, Dänemark + 10,8%, Japan + 7,9%, Niederlande + 7,0%, Norwegen + 6,4%, Belgien + 6,4%, Schweden + 5,3%, die Schweiz + 3,4%, Vereinigte Staaten + 1,4%, Ungarn 0,0, Deutsche Reich - 0,7%. Im allgemeinen erstreckte sich die Verteuerung der Lebenshaltungskosten vor allem auf Nahrungsmittel. Die Kosten für Heizung und Beleuchtung zeigten in den ersten vier Kriegsmontaten nur teilweise eine beträchtliche Steigerung, z. B. in Dänemark um 44%, in Norwegen um 28% und in Schweden um 12%, diese Länder, die vollständig auf die Einfuhr von Kohlen angewiesen sind, begegnen deshalb ungewöhnlichen Versorgungsschwierigkeiten. Aber auch in Belgien (+ 12%) und in Großbritannien (+ 11%) haben diese Kosten eine Erhöhung erfahren.

In Großbritannien waren die Lebenshaltungskosten vom Beginn des Jahres 1939 bis August im ganzen unverändert geblieben, so daß der Ende 1939 im Vergleich zur entsprechenden Vorjahreszeit um 12,3% höhere Stand genau der seit Kriegsbeginn eingetretenen Verteuerung entspricht. Einzelne Nahrungsmittel sind für die Länder besonders stark verteuert worden, z. B. Zucker um 50%, Speck um 32%, Käse um 25%, Eier um 25% und Butter bis zu 23%. Auch das Fleisch zeigt Preissteigerungen bis 21%. Dabei ist noch anzunehmen, daß die englischen Angaben — warum sollten sie hier eine Ausnahme machen — verlogen sind, daß die Preise tatsächlich viel höher stiegen. Ein Beweis dafür liegt beim Tee vor. Während die amtliche Angabe hier von einer Verteuerung um nur 5,4% spricht, erklärte eine größere Lebensmittelfirma, daß die Verbraucher nahezu 25% mehr als vor Kriegsausbruch anlegen müssen. Frankreich veröffentlicht zwar seit dem 3. Vierteljahr 1939 keine Reichsangaben der Lebenshaltungskosten mehr, doch zitiert die Uebersicht aus französischen Zeitungen Preissteigerungen, z. B. bei Fleisch bis 100% und ferner beträchtliche für Milch, Del, Butter, ja sogar für Wasser, Gas, Briefporto, Telefon und Streichhölzer.

Anerkennung deutscher Leistungen

Würdigung der deutschen Siedlungstätigkeit in Brasilien.

Der brasilianische Präsident Vargas äußerte sich während einer Reise durch Südbrasilien in Blumenau über das Nationalisierungsproblem und sand dabei Worte hoher Anerkennung für die Arbeit der deutschstämmigen Siedlungen.

Der Präsident erinnerte an die ersten deutschen Einwanderer, die vor neunzig Jahren, völlig sich selbst im ungeheuren Urwald überlassen, die Wälder rodeten und die Erde fruchtbar machten. Die Erzeugungsstärke des heutigen Blumenau mit seinen dreihundert Fabriken und seine fortschrittliche Entwicklung bezeichnete Vargas als offensichtlichen Beweis, daß Einwanderungsströme ausgewählter Elemente den nationalen Aufbau stärken und durch gesunde Mitarbeit zur Größe des Landes beitragen.

Glückwünsche der Amerika-Slowaken

Zum Gründungstag des selbständigen slowakischen Staates

Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso erhielt aus Anlaß der ersten Wiederkehr des Gründungstages des selbständigen slowakischen Staates von der slowakischen Liga in Amerika folgende Telegramme: „Das slowakische Volk, das in dem Bestreben geht, seine Zukunft in vorbehaltlosem Kampfe zu sichern, und das von einem ebenso ehrenhaften wie mutigen und weisen Manne geführt wird, wird nicht untergehen. Es lebe die slowakische Republik.“

Das Wahnsinnsattest

Der bedeutende britische Journalist Jessel Huddleston, Pariser Vertreter der „Times“, schrieb in seinem Buch „In my Time“:

„Der Versailles-Vertrag ist ein Wahnsinnsattest. Wie hat irgend jemand denken können, daß dieser Vertrag Frieden bringen könnte? Ich zerbreche mir vergeblich den Schädel, um noch eine weitere Demütigung auszubenten, noch irgendeine Entschuldigungen, die wir den Deutschen hätten antun können. Es war die schlechteste aller möglichen Regelungen. Kein Wort der Verdammnis kann zu stark sein!“

Jeder gerecht und vernünftig denkende Mensch teilt diese Meinung. Nur den jüdisch-plutokratischen Hebern ist dieses Versäulnis noch viel zu milde. Sie wollen nichts anderes als die völlige Vernichtung des Reiches. Niemals wieder aber wird es ein zweites Versailles geben, denn:

Wir kapitulieren niemals mehr!

Lebensgefährliche „Panikgräben“

Englische Luftschutzkuriosität schafft Knochenbrüche.

Die englische Regierung hat an die Stadtverwaltungen die Aufforderung gerichtet, sogenannte „Panikgräben“ als Luftschutzmaßnahmen einzurichten. Diese Gräben sind verschließbare, grabenartige Unterstände, die von der Polizei im Augenblick der Gefahr mit eigenen hergestellten Schlüsseln geöffnet werden sollen. In Worsborough bei Warrington wurden diese Panikgräben nun zum ersten Male unter Beteiligung der Bevölkerung ausprobiert. Dabei stellte es sich heraus, daß sie ihre Bezeichnung durchaus zu Recht tragen, denn es kam bei dieser Übung tatsächlich zu einer ausgedehnten Panik, die zu Hunderten von Leichten und 44 schweren Verletzungen führte. Zahlreiche Knochenbrüche, Querschnitten und Gehirnerschütterungen waren die Folge der Übung. Der Bürgermeister richtete daraufhin einen öffentlichen Protest gegen diese vom britischen Kabinett gewünschte Luftschutzmaßnahme, die er als „wahre Menschenfallen“ bezeichnete.

Streits in Neuseeland und Indien

Großbritannien hat allenthalben in seinem Weltreich mit Schwierigkeiten zu kämpfen. So meldet London heute, daß die Hafenarbeiter in Auckland auf Neuseeland mit Streik gedroht haben. Auch in Bombay dauert der Streik der dortigen 160 000 Textilarbeiter weiter an. Sozial korrupt — das paßt zu den Plutokratischen Weltmännern.

Tages-Chronik

Ralph Arthur Roberts †. Im Alter von 58 Jahren erlag der bekannte Schauspieler Ralph Arthur Roberts in seiner Berliner Wohnung morgens gegen 4 Uhr einem Herzschlag, nachdem er noch am Abend zuvor auf der Bühne seine Zuschauer durch seinen köstlichen Humor erfreut hatte. Roberts, der mit seinem richtigen Namen Schönbergh heißt, stammt aus einer salzburgischen Bauernfamilie, die bereits im Jahre 1221 urkundlich erwähnt worden ist. Geboren wurde Ralph Arthur



Roberts in der sächsischen Stadt Meerane. Seine Jugend verlebte er in Dresden. Von dort führte ihn sein Weg über verschiedene Städte nach Hamburg, wo er als Regisseur und Schauspieler wirkte und wo auch das populäre Lied „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“ entstand. Den Weltkrieg machte Ralph Arthur Roberts als Artillerieführer mit. Nach dem Kriege übernahm er in Berlin die künstlerische Leitung des „Komödienhauses“ und im Jahre 1927 das „Theater in der Wehrensstraße“, in dem er seitdem sein eigenes Theater, Regisseur und erster Schauspieler war. Im übrigen widmete Ralph Arthur Roberts sich seit dem Jahre 1919 auch mehrfach dem Film.

Der „Fahnenträger von Wörth“ gestorben

Eisenach. Im Alter von 92 Jahren starb Oberst a. D. Georg Berlet, der als „Fahnenträger von Wörth“ bekannt geworden ist. Oberst B., der aus Gotha stammte, nahm als Angehöriger des Infanterie-Regiments Nr. 94 am Kriege 1870/71 teil. Als in der Schlacht von Wörth am 6. August 1870 der Fahnenträger des 2. Bataillons fiel, ergriff der damalige Sekonde-Leutnant Berlet die Fahne und führte mit ihr an der Spitze des Bataillons die feindlichen Stellungen. Für diese mutige Tat erhielt er den ehrenvollen Beinamen „Fahnenträger von Wörth“.

Mätzelhafter Mord an einem Schüler in München

München. Ein gewisses Dunkel breitet sich noch über einen Mord eines 13 Jahre alten Lehrlings an seinem Freunde, einem 12 Jahre alten Schüler, sowie den Selbstmord des Lehrlings. Dieser wurde Freitag früh in der Wohnung seiner Eltern in der Ursulastraße im Stadtteil Schwabing mit Gas vergiftet aufgefunden. Ein herbeigezogener Kriminalbeamter fand dann im Keller des Hauses an einem mit Nupfer verhängten Verriegelungsverriegeltes Loch des 12jährigen Schülers, der mit einem Strick erdrosselt worden war. Der Lehrling, der nun Selbstmord durch Gasvergiftung verübte, verfügte, wie festgestellt wurde, eine Menge von 12-14jährigen Büchern regelmäßig mit Schundliteratur. Der ermordete Schüler war am Donnerstagabendmittag zu seinem Freunde, dem Lehrling, gekommen, um wieder Bücher auszutauschen, und war in den Keller gegangen, wo der Lehrling Holz klein machte. Später kommende andere Jungen wurden von dem Lehrling an dem Eingang des Kellers erwartet und mit dem Bemerkten abgewiesen, sein Großvater wolle es nicht, daß sie ihn hier aufsuchten. Die Ermittlungen über die eigentlichen Ursachen zu der Tat sind noch im Gange. (LW.)

Devisen im Kohlenkeller

Stuttgart. Wie die Justizpressestelle Stuttgart mitteilt, hatte eine Witwe im Kreis Heilbronn die von ihrem verstorbenen Mann gehabtesten Devisen — über 13 000 Schweizer Franken und über 40 Dollar — unter der Treppe im Kohlenkeller in einer Blechbüchse, die in einer alten Munitionskiste untergebracht war, länger als acht Jahre versteckt. Alle Anklagen, die Devisen straflos unzuweckeln, hat die Frau nicht beachtet und die Möglichkeiten dazu unbeunzt vorübergehen lassen. Die Zollfahndungsstelle Stuttgart hat den Fall aufgedeckt und Strafanzeige erstattet. Der Frau steht eine schwere Bestrafung bevor.

Ehrung eines völkischen Helden. Auf der alten Bleischarley-Grube in Birkenhain wurde von der Kreisleitung Weithen der NSDAP zusammen mit der Betriebsführung eine Gedenktafel für den vor 14 Jahren von den Polen ermordeten Berginspektor Lamprecht enthüllt. Unter den Kränzen, die am Grab niedergelegt wurden, befand sich auch ein Kranz des Reichsministers Dr. Goebbels.

Eisenbahnunglück in Belgien. Der Expreszug Lüttich-Tournaï stieß mit einem aus Brüssel kommenden Personenzug zusammen. Die beiden Lokomotiven entgleisten, und der aus Holz gebaute erste Wagen des Schnellzuges wurde völlig zerstört. 22 Personen wurden verletzt, darunter sieben schwer. Das Unglück ist auf ein Versagen der Weichen zurückzuführen.

Wiederaufnahme der Bergungsarbeiten im türkischen Erdbebengebiet. Nachdem inzwischen Tauwetter eingetreten ist, hat die türkische Regierung die Ausführung der Trümmer beseitigung durch das große Erdbeben vernichteten Stadt Erfindshan und die Bergung der Tausende von verschütteten Leichen beschlossen.

Mitleidiges Lachen

Dem krankhaften Gehirn Otos von Habsburg ist bekanntlich ein Plan zum Wiederaufbau Europas entsprungen, den er zur Zeit in den Vereinigten Staaten die Wertemmel rührt. Dieser Plan, den er sich von Chamberlain Daladier beglaubigen ließ, sieht „nach dem Sieg der Alliierten nicht nur die völlige Zerstörung des Deutschen Reiches, sondern auch den Verlust der jugoslawischen Souveränität und die Absicht, die Nationalitäten an die Donaumonarchie und Türkei vor. In der italienischen Presse wird dieser gerade irrationale Konstruktionsplan für eine neue Habsburgerarchie, für den der Hof aus der Berräterfamilie derer Habsburg zu werben sucht, allgemein mitleidig belächelt. schreibt der „Corriere della Sera“, dieser junge und berüchtigte Arbeitslose, der auf die Krone Österreichs und Ungarns Anspruch erhebt, möchte ein neues Habsburger Reich errichten, wobei ihm als besonderer Leberbissen der Hof von Wien zufallen sollte, und der Dohelnasch solle an die Türken rückkehren. Für diese kleinen Opfer beabsichtigt er, die durch einen Wästenstreifen zwischen Litwen und Lettland zu entschädigen. Dort könnte Italien seine unverfügbaren „realistischen Aspirationen“ befragen. Dies sei richtig, wäre es nicht besser, diesen Wästenstreifen dazu zu verwenden, das Projekt des jungen Herrn Otto zu begraben, statt „Corriere della Sera“? Freilich will der habsburgische „Tendent“ seine irrischen Aufstellungspläne erst nach der Zerstörung Deutschlands verwirklichen. Wie er sich Niederwerfung vorstellt, hat er allerdings nicht verraten. deutscher Seite wird schon dafür gefordert werden, daß das Wahnsinnsprodukt einer krankhaft überhitzten Phantasie malts Wirklichkeitsform annehmen wird.

Randbemerkungen

Vor zwei Jahren kehrte die Ostmark heim

Zwei Jahre sind jetzt vergangen, seitdem die Ostmark durch einen ihrer Söhne mit dem Reich wieder vereint wurde. Wenn wir heute auf diese historischen Tage zurückblicken, gleichzeitig das seit dieser Zeit durchgeführte Wert des deutschen Zusammenschlusses überdenken, so stehen wir mit Bewunderung vor einer der gigantischen Leistungen, die der Staatseinführung vollbracht worden ist. In einem gerade atemberaubenden Tempo wurde der Aufbau des Ostmark von sieben Jahren hier in der Ostmark auf die kurze Zeitspanne von zwei Jahren zusammengedrängt und dadurch die Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich für Zeiten beschleunigt. Die Ostmark ist heute, wie Reichsstatthalter Gauleiter Bückler anläßlich der Wiederkehr ihrer Rückkehr in das Reich feststellt, nicht nur rein militärisch und prozentig in den Sicherheitsraum des Reiches aufgeteilt, sondern auch wirtschaftlich mit dem großen Planwirtschaftssystem Deutschlands mit allen seinen Einrichtungen, Organisationen verflochten. Denken wir an das gewaltige Werk der Angleichung von Recht und Verwaltung, an den Aufbau der Partei, die sich aus der illegalen Kampfbewegung zu einem gewaltigen Apparat entwickelte, der sich mit NSDAP und NSV bis in das letzte Hinterhaus der Stadt und letzte Hütte der Berge verzweigt. Denken wir auch an die Entjungung der Wirtschaft und Kultur. Das Gespenst Arbeitslosigkeit ist restlos verschwunden, das gesamte Volk leben in einer ungeahnten Weise erneuert. So sind die Zahl der Eheschließungen von 49 000 im Jahre 1937 auf 121 000 im Jahre 1939 gestiegen, die der Geburten von 92 000 auf 146 000. Bezeichnend für die politische Verfassung der Ostmark ist das Ergebnis des Winterhilfevereins. Auch auf anderen Gebieten, wo es um Vertrauen und Einfühlungsvermögen geht, hält die Ostmark die Spitze, seien es die Schulen oder die Kaufhäuser, die Arbeitsplätze oder die Ämter der letzten Beweis dafür aber, daß die Ostmark nicht Opfer, sondern die Willensstärke des Großdeutschen Reiches sind, behalten sie sich vor, in diesem Krieg auf den Schultern zu führen. Im Polensfeldzug bereits hat der ostmarkische Soldat jene Mission wiederaufgenommen und erweist er ewig hat und haben wird, nämlich das Deutsche Reich zu sein. Und auch im Kampf gegen strapuzlosen Plutokraten des Westens steht der ostmarkische Feldgrane an vorderster Stelle.

Ordnung und Aufstieg im Protektorat

Eine gewaltige Wandlung hat sich auch in dem geschichtlichen deutschen Lebensraum Böhmen und Mähren vollzogen, seitdem vor einem Jahr der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha am Abend des 14. März die Ostmark in Berlin antrat, um die Geschichte seines Landes vertrauensvoll in die Hände des Führers zu legen und damit dem Reich das Ausland zu verlassen, daß der Weg des Tschechen nie wieder in den Reihen der Gegner Deutschlands, sondern stets nur an der Seite Deutschlands sein kann. Böhmen und Mähren gehören nun einmal geschichtlich, politisch und wirtschaftlich zum Deutschen Reich. Das beweist auch der gewaltige Aufstieg, der sich seit der Schaffung des Protektorats in dem Land auf allen Lebensgebieten vollzogen hat. Nach der Durchführung der notwendigen Neuordnung und der Angleichung der Wirtschaftsorganisation an die des übrigen Reiches, hat sich ein wirtschaftlicher und sozialer Aufstieg vollzogen, der die Lagenbeuge der Feindmächte von der Unterdrückung der Tschechen in geradezu staunenswerter Weise wendet. Die genaue Ueberschau und Lenkung der Preisbildung sind dank einer durchgreifenden Lohn- und Gehaltsregelung sowie einem Großteil der tschechischen Arbeiter zunächst das Entstehen gewährleistend, um das jahrelang erfolglos erprobte Gewerkschaftskampf geführt worden waren. Der jüdische Pfusch im Wirtschaftsleben, der bekanntlich in diesem Reich sehr groß ist, wurde weitgehend ausgeschlossen. Die Arbeitslosigkeit, einst die Geißel des Landes, wurde völlig beseitigt. Durch die Eingliederung in den gesamtdeutschen Wirtschaftsraum hat das Protektorat Böhmen und Mähren große Entwicklungsmöglichkeiten erhalten. Das drückt sich in den stetigen Wirtschaftszahlen der Fabriken und Werksstätten aus, das beweist eben jetzt die große Besucher- und Ausstellerzahl aus dem Protektorat bei der Leipziger Frühjahrsmesse, und das tritt auch in der gesteigerten landwirtschaftlichen Produktion zutage. Alles in allem ist das Protektorat Böhmen und Mähren heute von starkem Wirtschaftsoptimismus erfüllt. Die Geschichte dieser Tatsachen bezeichnete Staatssekretär Hacha die von der Feindpresse verbreiteten Gerüchte über eine Unterdrückung und Ausbeutung der Tschechen als böswillige verleumdende Erfindungen berufsamtlicher Heber. Tschechen haben allen Grund, ihrem Präbidenten für diese verantwortungsbewusste Tat dankbar zu sein.

Freie Slowakei

Die Tschechen hatten seinerzeit den Slowaken im Rahmen eines gemeinsamen selbständigen Staates völlige Autonomie in bezug auf Verwaltung, Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit zugesagt. In dem bekannten Witschburger Vertrag, dem staatsrechtliche Bedeutung zukam, war diese künftige gemeinsame staatliche Zusammenarbeit ausdrücklich festgelegt worden. Die Gründung des tschecho-slowakischen Staates hat jedoch die Regierung des Beneß-Systems in Prag die Slowaken ihre Rechte betrogen und 20 Jahre lang unterdrückt und unterdrückt. Mit dem Sturz des Beneß-Systems vor einem Jahr wurden die Slowaken ein freies Volk und ein selbständiger Staat, der unter dem Schutz des Reiches steht und sich der Polensfeldzug bereits als Kampfesbrüder bewährt hat. Die Slowaken danken durch ihre aufrichtige Freundschaft dem großen Deutschen Reich dafür, daß es ihnen in der entscheidenden Schlachthunde Hilfe geleistet und den Willen des slowakischen Volkes zur Behauptung seines Volkstums sichern verholfen hat.

Mord in Nitrib

Am Dienstag wurde die 39 Jahre alte Fabrikarbeiterin Elsa Kretschke geborene Weis in ihrer Wohnung in Nitrib ermordet aufgefunden. Der Tat dringend verdächtig ist der Erwin Neumann, geboren am 13. Juli 1906 in Grottau, Kreis Reichenberg, der bis zum 1. März 1940 in Nitrib beschäftigt war. Nach den Feststellungen der Mordkommission ist die Tat wahrscheinlich in der Nacht zum Montag verübt worden. Es ist anzunehmen, daß sich Neumann bei Ausübung der Tat erblich mit Wut bedeckt hat. Beschreibung des Mordopfers: 1,63 Meter groß, schlank, blaues Gesicht, dunkles nach hinten gekämmtes Haar, Bekleidung: dunkelblauer Pullover mit Knöpfen und Reißverschluss, langes dunkelblaues Kleid, schwarzer Mantel. Sachdienliche Angaben über den Aufenthaltsort Neumanns seit Sonnabend, 10. März, werden an die Kriminalpolizei Bautzen oder die nächste Polizeidienststelle erbeten.

„Die blauen Dragoner, sie reiten...“

„Lied und Fahne haben von jeher zusammengehört. In der hohen Zeit, im schlichten Soldatenlied und im fröhlichen Singang der Jugend drängt das Zusammengehören von fröhlichem Lied und flatternder Fahne zum Ausdruck. Die Fahne, auf die der Eid des Soldaten abgelegt wird, ist das Symbol der geschlossenen Kameradschaft, ist Symbol für den Sieg. Die Fahne verpflichtet den einzelnen Mann. Die Fahne reißt mit. Sie macht stolz. Sie verlangt, sich ihrer würdig zu erweisen. Und gibt es einen höheren Sinn der kämpferischen Gemeinschaft, als den Sieg an diese Fahne zu heften?“



Foto: NSD.-Reichsbildarchiv (M).

So ist die Fahne mehr als das farbige Fahnenstück mit den Zeichen des Landes, der Formationen. Dieses Fahnenstück ist wie ein Buch, auf dessen Blätter Ereignisse um Ereignisse geschrieben wird. Die Fahne ist die Chronik der Regimenter, erzählt, wie sie sich bewährt haben, wie sie standhielten, wie sie selbst gegen die Übermacht noch in Ehren bestanden, erzählt von Not und Sorgen und von leuchtenden Marktsteinen in der Kampf- und Leistungsgeschichte der Regimenter. In den Zeichnungen des deutschen Volkes sprechen diese alten, traditionsreichen Ruhmesfähnen ihre eigene Geschichte.

Und heute, nachdem wir die Schmach des Niederganges überwunden, nachdem wieder ein deutsches Heer die Sicherung Deutschlands in seine Hände genommen hat, flattern wieder Fahnen und Fahnen den Männern voran, zeichnen die Formationen und verzeichnen die Tat um Tat und Heldentum. „Hoch flattern unsre Fahnen, sie führen uns zum Sieg“, singt Theodor Körner im Lied der Schwarzen Reiter. Dieser Sienewillens haften an der Fahne. Er reißt mit, er begeistert. Was könnte daher am Tage der deutschen Wehrmacht, am 17. März, symbolhafter sein, als daß im ganzen deutschen Volk diese Fahnen flattern — zwanzig verschiedene in bunten Farben, mit dem stolzen deutschen Adl, Infanterie, Pioniere, Aufklärungsabteilung, Nebeltruppe, Jäger und Infanterie und viele mehr, ihre Fahnen und Standarten werden ins Volk getragen. Sie werden den Sieg erkämpfen auch in der Heimat bei der Sammlung für das Kriegs-WV. Zweihundertdreißig Millionen Fahnen — und der Sieg wird unser sein!

G. A.

Ämtlicher Teil

Die Frühjahrsbestellung steht bevor. Es bedarf keines Hinweis, daß trotz mancher Schwierigkeiten, die durch die Witterungsumstände bedingt waren, und trotz des verminderten Zugtierbestandes die Frühjahrsbestellung im Interesse der Volksernährung unbedingt sichergestellt werden muß. Die vorhandenen Gespanne und Zugmaschinen müssen planmäßig eingesetzt und reiflos ausgenutzt werden. Ich bin überzeugt, daß dies, wie bereits im vergangenen Herbst, auch ohne behördlichen Zwang geschieht und jeder Einsichtige den von den Organen des Reichsnährstandes, Kreisbauernführer und Ortsbauernführer) ausgehenden Aufforderungen nachkommt, ohne daß von den Zwangsmahnahmen auf Grund des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1939 (RVW. I, S. 1645) Gebrauch gemacht werden muß.

Birna, am 12. März 1940.

Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil

Jede Drückarbeit

seien es nun gewöhnliche Formulare oder bessere, umfangreichere Drucksachen wie z. B. Briefblätter, Prospekte, Listen, Kataloge liefert in geschmackvoller und sauberer Ausführung die

Druckerei der Elbzeitung, Bad Schandau

Kirchliche Nachrichten

Stadtkirche zu St. Johannis Bad Schandau

Mittwoch, abds. 8 Uhr Passionsandacht, Gem.-Saal, anschl. St. Abendmahl. Gleichzeitig kirchl. Mütterdienst. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Postlewig Nr. 33. Freitag, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Rathmannsdorf (Brücke).

Letzte Fünkmeldungen

Der russisch-finnische Frieden

Das Ergebnis direkter und gleichberechtigter Verhandlungen — Finnischer Staat bleibt lebensfähig

Moskau, 13. März. Nach einigen wenigen Tagen intensiver Verhandlungen, die naturgemäß unter dem Siegel des strengsten Geheimnisses geführt wurden, ist mit dem vorliegenden Abkommen der Frieden zwischen der Sowjetunion und Finnland nunmehr wieder hergestellt.

Die finnischen Unterhändler, die am 8. März im Flugzeug aus Stockholm in Moskau eingetroffen sind, und die Vertreter der Sowjetregierung mit Außenminister Molotow an der Spitze haben damit in kurzer Zeit ein Werk vollendet, das nicht allein dem Konflikt zwischen beiden Staaten ein Ende setzt, sondern darüber hinaus berufen ist, den Frieden in Nord-Europa endgültig zu konsolidieren. Was an der nunmehr getroffenen Regelung zunächst ins Auge fällt, ist die Mäßigung, die sich die Sowjetunion bei Festlegung der Friedensbedingungen auferlegt hat. Der Vertrag trägt die Züge der staatsmännlichen Auffassung Stalins, wonach die Sowjetunion in dem Konflikt mit Finnland nicht nach territorialen Eroberungen strebt, sondern in erster Linie auf die Sicherung seiner Interessen bedacht sein muß.

Daß die Sowjetregierung auf dem Karaischen Isthmus die Grenzen weiter vorgeschoben hat als in den vor Ausbruch des Konfliktes stattgefundenen Verhandlungen vorgezogen war, ist das selbstverständliche Recht der Großmacht, die in überaus harten Kämpfen und unter nicht geringen Opfern an Blut ihrer Soldaten die sehr besetzte Landenge Schritt für Schritt erobert hat. Niemand wird jedoch bestreiten können, daß der finnische Staat auch nach der Abtretung der karaischen Landenge einschließlich Wiborgs lebensfähig bleibt. Es ist nicht unbedeutend, festzustellen, daß die neuen Grenzen, von geringen Abweichungen (zugunsten Finnlands!) abgesehen, nunmehr denjenigen entsprechen, die nahezu 100 Jahre lang von der Beendigung des Nordischen Krieges (1721) an bis 1809 zwischen dem damals unter schwedischer Oberhoheit stehenden Finnland und Rußland bestanden. Es ist ferner verständlich, daß die Sowjetunion von einer Gebietsabtretung in Sowjet-Karelien, wie sie ursprünglich vorgezogen war, Abstand nahm, da die vor dem Konflikt vorgeschlagene Regelung unter ganz anderen Voraussetzungen stand als die nunmehr erfolgte. Die Sowjetregierung hat ihrerseits Verzicht geleistet auf den Vertrag, den sie am 1. 12. 1939 mit der sog. Volksregierung Auninsuun abgeschlossen hat.

Im übrigen unterscheiden sich die Friedensbedingungen nur wenig von den ursprünglichen Forderungen Moskaus. Die nachweisliche Einräumung Hango als Flottenstützpunkt und die Abtretung der Fischer-Halbinsel an der Murmanküste sind unverändert in den Friedensvertrag übernommen worden. Hierbei ist die Mäßigung der Sowjets zu beachten, durch die Petsamo als Zugang zum Nordatlantik den Finnen erhalten blieb. Man betont in Moskau politische Kreise, daß der sowjetisch-finnische Vertrag als das Ergebnis direkter und gleichberechtigter Verhandlungen zwischen den beiden Staaten zu betrachten sei. Die schwedische Vermittlung müsse als eine technische Hilfsleistung bezeichnet werden.

Mit dem jetzigen Friedensabluß ist die Liquidierung des Kriegsherdes in Nord-Europa besiegelt. Trotz aller Störungsmanöver der Westmächte, die noch in letzter Minute versucht hatten, das Friedenswerk zum Scheitern zu bringen, ist die Beilegung des finnisch-sowjetischen Konfliktes nunmehr zur Tatsache geworden. Deutschland, das von Anfang an dem sowjetisch-finnischen Konflikt in völlig neutraler Haltung gegenübertrat, begrüßt den Abschluß dieses Friedens.

Paris wie vor den Kopf geschlagen!

Enttäuschung und Mißstimmung nicht zu verbergen

Genf, 13. März. In Paris ist man über die Meldung vom Abschluß des sowjetisch-finnischen Friedensvertrages wie vor den Kopf geschlagen. Bis in die späten Nachstunden wollte man an die Unterzeichnung des Abkommens einfach nicht glauben. Auch der französische Rundfunk konnte am Mittwochmorgen die Enttäuschung und Mißstimmung der französischen amtlichen Kreise nicht verhehlen. Das Unterfangen, der schwedischen Regierung die Verantwortung für die Vorgänge zuzuschreiben, wird weiter betrieben, wobei man sich nicht scheut, zu versuchen, das schwedische Volk gegen seine eigene Regierung auszuspielen.

Der Pariser Korrespondent der „Suisse“ hebt u. a. hervor, daß jetzt die „besten französischen Köpfe“ die durch den Friedensschluß geschaffene neue Lage studierten. Der Pariser Berichterstatter des „Journal de Genève“ schreibt, man ist zu der Feststellung gezwungen, daß das Unbehagen über die Entwicklung der finnischen Angelegenheiten in Paris sehr stark ist. Ueber die Stimmung in Paris gibt der Leitartikel des „Temps“ ausführliche Auskunft. Es heißt darin u. a., man dürfe nicht verhehlen, daß die letzten Ereignisse auf die französische öffentliche Meinung einen tiefen Eindruck gemacht hätten. Das Blatt stellt dann fest, daß die Annahme der sowjetrussischen

Bedingungen eine materielle und moralische Niederlage für weltliche Demokratien bedeute.

Deutschland deckt fast den ganzen Rohbedarf Italiens

Lieferung auf dem Landwege

Rom, 13. März. Im Verfolg der Besprechungen, die sich dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem Duce stattgefunden haben, haben der deutsche und italienische Regierungsausschüß für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen eine außerordentliche Tagung abgehalten mit dem Ziel, die erforderlichen Maßnahmen zu vereinbaren, die Kohlenlieferungen aus Deutschland nach Italien vollständig auf dem Landwege durchzuführen und auf diese Weise fast gesamten italienischen Einfuhrbedarf an Kohlen zu decken. Am Dienstag haben der Vorsitzende des deutschen Regierungsausschüßes Gesandter Go di us und der Vorsitzende des italienischen Regierungsausschüßes Senator Giannini das entsprechende Protokoll unterzeichnet.

Der Gauleiter bei den Schaffenden Schaffens

Nachdem Gauleiter Mutschmann erst in den letzten Tagen die Schaffenden in der Lausitz und im Chemnitzer Bezirk besucht hatte, setzte er am Dienstag seine Besichtigungen in Begleitung des Gauobmannes der DMK, P. Beitzsch, fort. Am Montag besuchte er den Betrieb A. Kree in Coswig, wo er sich vom Betriebsführer P. Dörner Aufschlüsse über den Fabrikbetrieb ergab, die geeignet sind, uns von der Rohstoffversorgung aus dem Auslande unabhängig zu machen. Bei der abschließenden Besichtigung der Arbeitsplätze begrüßte der Gauleiter in seiner herzlichen, geraden Weise die Arbeitkameraden, erwiderte sich nach ihrem Wohlergehen und hatte für jeden ein freundliches Wort.

Sodann setzte er die Fahrt nach Dschah fort, wo er die Fabrik Marthaus besichtigte. Auch hier ließ sich der Gauleiter Aufschlüsse über die sozialen Einrichtungen geben und interessierte sich insbesondere für das umfangreiche Siedlungsprogramm dieses Betriebes. Der Betriebsführer Brand geleitete den Gauleiter durch den großen Betrieb und gab überall Erläuterungen. Auch in diesem Betrieb trat der Gauleiter an die Arbeiter und Arbeiterinnen und drückte ihnen die Hände, die von den Helfern der Arbeit ehrenvoll gefeiert wurden.

Am Nachmittag nahm der Gauleiter an einer Abk.-Versammlung bei einer Abteilung der Wehrmacht teil. Für den Abk. ist eine Massenkundgebung der Kreisleitung Dschah in der großen Fabrikhalle der Marthaus-Fabrik vorgesehen.

Die Kreisleiter P. Böhmcke-Meißner und P. Grottel nahmen an den Besichtigungen teil.

30 000 RM. verrentet

Erfurt. Wegen aufgedeckter Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betrugs wurde der Geschäftsführer einer Gesellschaft genommen und dem Amtsgericht zugeführt. Der Beschuldigte hat seinem Unternehmen einen Schaden von etwa 30 000 RM. zugefügt.

Gewinnauszug

Ohne Gewähr 5. Klasse 2. Deutsche Reichslotterie Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III.

11. Ziehungstag	In der Nachmittagsziehung wurden gezogen	11. März 1940
9 Gewinne zu 4000 RM.	99945 123638 339786	
15 Gewinne zu 3000 RM.	12261 33550 51792 127206 284749	
39 Gewinne zu 2000 RM.	17542 79235 89190 99227 105240 106441 122023	
167379 207480 272961 368604 380420 393203		
93 Gewinne zu 1000 RM.	25935 28267 32142 37712 38282 72619 72928 74050	
90512 104683 133305 135087 166690 185755 189879 206361 222424 232553 267250		
250754 291092 295867 307852 318325 336687 344930 358029 358892 393135 398286		

Außerdem wurden 6639 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.
3m Gewinnrabe verbleiben: 3 Prämien zu je 500 000 RM., 3 Gewinne zu je 200 000 RM., 6 zu je 50 000, 6 zu je 40 000, 6 zu je 30 000, 18 zu je 20 000, 93 zu je 10 000, 147 zu je 5000, 281 zu je 4000, 513 zu je 3000, 903 zu je 2000, 2823 zu je 1000, 6246 zu je 500, 12 036 zu je 300, 171 000 zu je 100 RM.

12. Ziehungstag	In der Vormittagsziehung wurden gezogen	12. März 1940
3 Gewinne zu 20000 RM.	292031	
3 Gewinne zu 5000 RM.	231434	
3 Gewinne zu 4000 RM.	162283	
12 Gewinne zu 3000 RM.	125654 288171 289713 359320	
39 Gewinne zu 2000 RM.	31407 50173 52249 85230 87541 90774 97710	
236084 287374 319712 335920 377536 396244		
90 Gewinne zu 1000 RM.	3664 21207 21555 24464 31639 35043 37503 42656	
90944 91629 92158 115244 147478 157531 158861 175458 175942 188062 188333		
213652 240092 276883 280634 301261 330534 331852 353195 357477 364131 368328		

Haupttreffer, Walter Hecke, Druck u. Verlag: Sächs. Erbsparung, Bad Schandau
Zur Zeit ist Prelotterie Nr. 6 gültig.

Berufsschule Bad Schandau

Die öffentliche Entlassungsfeier der abgehenden Schüler und Schülerinnen aus Volk- und Pflichtklassen (NS. und BDM. erscheinen in Uniform) wird

Sonnabend, den 16. März nachmittags 3 Uhr im Festsaal der Volksschule abgehalten.

Eltern, Lehrherren und Freunde der Schule werden hierdurch zur Teilnahme eingeladen.

Die Schulleitung

Allgemeine Volksschule Bad Schandau

Die Entlassungsfeier

für die abgehenden Schüler und Schülerinnen findet am 16. März 1940 im Festsaal statt.

Zu dieser Feier sind die Eltern der Abgehenden herzlich eingeladen.

Das Schuljahr 1940/41 beginnt am 28. März, die Schulanfänger werden an diesem Tage 15 Uhr im Festsaal aufgenommen.

Deutscher Einheits-Mietvertrag

zu haben in der Geschäftsstelle der Elbzeitung

Recht herzlichen Dank allen denen, die unsere Käte

zu ihrer Konfirmation mit herrlichen Blumen, Geschenken und Glückwünschen erfreuten

Familie Paul Eysold

Heiterer Blick

Altendorf

Den Dank

für die aus Anlaß der Konfirmation Ihres Kindes empfangenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten statten Sie am besten ab

durch eine Anzeige

in der Sächsischen Elbzeitung.

Der Preis einer solchen Anzeige ist mäßig. Sie erfassen damit alle Ihre Bekannten in Stadt und Land, die wie Sie Leser des Heimatblattes sind.